10 Jahre Schulpartnerschaft zwischen der Alexander-von-Humboldt-Schule und dem Stadtlyzeum Mariupol, Ukraine

Unterstützt vom PAD im Rahmen der PASCH-Inititative und der Stiftung West-Östliche-Begegnungen (LOGOS)

2019 und 2020 sind für unsere Schulpartnerschaft mit Mariupol Jubiläumsjahre: 2009 reiste zum ersten Mal eine Schülergruppe aus der Ukraine nach Wittmund, 2010 sind wir zum ersten Mal mit einer Schülergruppe in den Südosten der Ukraine gefahren. Diese Schulpartnerschaft konnte ab 2014 nicht fortgeführt werden, da das Land sich in einer schlimmen politischen und sozialen Krise befand. Im März 2014 wurde die Krim von Russland annektiert, in den Ostgebieten herrschte Krieg, die Stadtverwaltung gegenüber unserer Partnerschule wurde mit Granaten beschossen, noch im Januar 2015 gab es einen Raketenangriff auf den Ostteil von Mariupol mit bis zu dreißig Toten. Ich habe den Kontakt mit meinen Kolleginnen via Skype aufrecht gehalten, und schließlich konnten wir uns 2016 im April bei einer Veranstaltung des Auswärtigen Amtes in Berlin wieder treffen. Ich habe dann 2017 EUREKA 1 mit Unterstützung der Stadt und des Landkreises veranstalten können. Eines meiner Ziele war auch, einen Rahmen zu finden, damit zumindest unsere Partner wieder nach Wittmund reisen und trotz der fehlenden Möglichkeit, einen Gegenbesuch durchzuführen, wieder Gastfamilien in Wittmund finden können. Das hat auch wunderbar funktioniert. Nach EUREKA 3 hatten wir uns nun aber fest entschlossen, den überfälligen Gegenbesuch zu planen: Schließlich sind 10 Jahre Schulpartnerschaft eine Reise wert. Ich nahm Kontakt zum Auswärtigen Amt in Berlin und zur deutschen Botschaft in Kiew auf, und ich bekam die gute Nachricht, dass von offizieller Seite keine Bedenken vorlagen, die Anlass sein könnten vor einer Reise in ans Asowsche Meer zu warnen, zumal das Goethe-Institut auch neue Projekte in Mariupol plante. Die Fahrt wurde von der Schulleitung genehmigt, und tatsächlich sind wir vom 15. bis 26. Oktober nach Mariupol gefahren. Es gab einen großen Presserummel, da wir die erste deutsche Gruppe seit der Krise in der Stadt waren, und der neue Schulleiter des Lyzeums hat es so formuliert: Die Wittmunder hätten geholfen die Mauer zu durchbrechen. Der Prozess der Normalisierung ist also voll im Gang, wir haben ihn unterstützt, und meine Schüler waren mehr als stolz, an dieser Fahrt teilgenommen zu haben.

Wir haben Kiew besichtigt, sind mit dem Nachtzug nach Mariupol gefahren, und unsere Gastgeber haben ein tolles Programm aufgelegt zum Thema „Nachhaltiger Tourismus in (ehemaligen) Industrieregionen“ mit der Besichtigung von Naturparks, orthodoxen Klöstern, Salzstöcken, die als Sanatorium genutzt werden etc.. Die Klammer hat diese Bedeutung: Natürlich verpesten die Stahlwerke Mariupols, die noch aus der frühen Sowjetunion stammen und alt und marode sind, die Luft und die Umwelt. Wir haben uns eines der Werke von innen angeschaut, was auch für unsere Partner bisher nicht möglich war, aber durch unseren besonderen Besuch schließlich nach langer Vorbereitung ermöglicht wurde. Der Bürgermeister der Stadt weiß, dass diese Tatsache mit dem Ziel, Mariupol touristisch zu erschließen, nicht gut zusammen passt, so beim Treffen im

Rathaus auf unsere Nachfrage. Trotzdem ist der Wunsch, Normalität mit Entwicklung zu nachhaltigem Handeln zu verbinden, sehr zu unterstützen. Unsere Schüler haben dann auch kleine Werbefilme zum Thema gedreht, die auf der Jubiläumsparty mehr als gelobt wurden.

Ich habe mit dem Schulleiter ein neues Memorandum unterzeichnet: Der Akt wurde im Fernsehen ausgestrahlt. Wir haben also unsere bilateralen Beziehungen wiederaufgenommen. Für das Jubiläumsjahr 2020 haben wir die Ukrainer im Herbst zum Besuch einladen und werden das Projekt zum Nachhaltigen Tourismus fortführen. Geplant sind Exkursionen nach Berlin und in den Landschaftspark Duisburg Nord, um dort stillgelegte Industrieanlagen, die zu kulturellen und touristischen Städten umgebaut wurden, zu besichtigen. Unterstützt wird das Programm durch Zuschüsse der Stadt und des Landkreises sowie des PAD.

Interessierte Schülerinnen der Jahrgänge 9-11, die am Schüleraustausch mit Mariupol teilnehmen wollen, können sich bei der Schulleitung melden.

Dr. Reinhard Aulke